

Lübeck 1974, Verlag Max Schmidt-Römhild, XVI u. 432 S., 282 Abb., 5 Tafeln, DM 86. — Das Manuskript des vorliegenden Bandes lag bereits 1940 zum Druck vor, ist sogar schon gesetzt gewesen, aber infolge des Krieges und des Todes der Bearbeiter erst jetzt in etwas veränderter Gestalt zur Veröffentlichung gelangt. Dadurch jedoch bietet der auf die Baubeschreibung von Rathaus und anderen öffentlichen Gebäuden (darunter die berühmten Salzspeicher) konzentrierte Band den großen Vorzug, daß er für die frühe bauliche und topographische Entwicklung — die den Mediävisten hier in erster Linie interessiert — auf Archivalien beruht, die heute nicht mehr zugänglich bzw. nicht mehr vorhanden sind, somit Daten bereitstellt, die man anderswo nicht mehr findet. Dazu wird der Benutzer freilich das ganze Buch lesen müssen, denn ein Quellenverzeichnis — wie auch eine Bibliographie — sucht man vergebens. A. P.

---

Geschichte Thüringens, hg. von Hans Patze und Walter Schlesinger, Bd. 2: Hohes und spätes Mittelalter, 2 Teile (Mitteldeutsche Forschungen 48/II, 1 u. 2) Köln-Wien 1973 u. 1974, Böhlau-Verlag, 520 S., 11 Karten, 4 Faltkarten, 1 Stammtafel, 18 Abb., DM 82. — 428 S., 2 Faltkarten, 16 Abb., DM 58. — Die seit 1967/68 bestehende Lücke zwischen den das frühe MA und das 16. Jh. behandelnden Bänden dieses landesgeschichtlichen Standardwerks (vgl. DA 25, 305 f. u. 609 f.) ist mit einiger Verzögerung nun geschlossen worden — wobei der ursprünglich vorgesehene Umfang zweifelsohne erheblich überschritten wurde. Der Hg. und Autor des ersten Teilbandes „entschuldigt“ — an versteckter Stelle (1, 383 f.) — die Breite gerade seiner Beiträge damit, daß es ihm auf einen „Geschichtsbericht“ angekommen sei, der nur kraft Faktendichte die wesentlichen Ergebnisse der Einzelforschung zur Geltung bringen könne — und daß es überdies gelte, angesichts des schwindenden Interesses an der ma. Geschichte vielleicht zum letztenmal Historiographenkenntnisse fruchtbar einzusetzen, deren Tradierung hinsichtlich des behandelten Raumes nicht mehr gewährleistet sei. Eine Art „Merian“ der thüringischen Geschichtsschreibung also? Diese resignierenden Bemerkungen müssen ernst bedacht werden. Die allgemein zu beobachtende Abwendung von der älteren Geschichte unseres Volkes erklärt sich zum nicht geringen Teil doch auch aus den Mängeln ihrer professionellen Darstellung — aus der beharrlichen Tendenz ihrer Historiographen, geschichtliches Geschehen nicht anders verstehen zu wollen denn als Manifestation dynastischen Machtstrebens, als Frömmigkeitsbekundung gegenüber der Kirche oder als chronologischen Rahmen für Institutionen und Rechtsnormen, die sich allenfalls „entwickeln“ — um nur einige immer wiederkehrende Aspekte zu nennen. Daß der „Verteilungskampf“ — Marxismus hin, Marxismus her — primär auch das Handeln der gesellschaftlichen Gruppen des MA bestimmt hat, wird nicht einmal in dem mageren Kapitel „Wirtschaft und Gesellschaft“ des vorliegenden Bandes angedeutet — von den übrigen Beiträgen erwartet man es schon gar nicht. Wie aufschlußreich hätte sich z. B. das Schicksal der hl. Elisabeth interpretieren lassen, deren Armutsgebärde — jedenfalls solange sie lebte — nicht nur mit den Normen, sondern überhaupt mit den Interessen ihres Standes kollidieren mußte: Aber so neugierig man auch sämtliche Verweisungen beider Register überprüft, man entdeckt schließlich nur, daß diese fesselnde Persönlichkeit auf annähernd tausend Seiten überhaupt keiner echten Darstellung gewürdigt worden ist! (Nur am Rande sei angemerkt, daß auch ältere Territorialgeschichte sehr wohl so dargestellt werden kann, daß sie wissenschaftlichen Anspruch mit überzeugender gesellschaftskritischer Analyse verbindet. Bewiesen hat dies Karl Pagel mit seiner im DA 26, 636 f. angezeigten Geschichte Mecklenburgs.) — Trotz dieser Einwände gegen die Gesamtkonzeption sei doch anerkennend festgestellt, daß